Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Ersch. tägl. Morg. 7 U. Inserate, à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee u. Waisenhausstr. 6.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldl. Lieferung in's Haus. Durch die Kgl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

№ 31. Dienstag, den 31. Januar 1860.

Dresden, den 31. Januar.

— Durch die auf telegraphischem Wege hier eingegangene Nachricht von dem vorgestern Mittag zu Nizza erfolgten Tode J. kais. Hoh. der verwittweten Großherzogin Stephanie von Baden, der Großmutter J. k. Hoh. unserer Kronprinzessin, ist der königliche Hof in tiefe Trauer gesetzt worden. Infolge dessen ist am königlichen Hofe eine Trauer auf vier Wochen, von gestern bis mit dem 26. Febr., angelegt worden. Auch ist der auf Mittwoch den 1. Febr. anberaumte zweite große Hofball (dem am 18. und 25 Jan. zwei kleinere sogenannte Kammerbälle vorausgegangen waren) auf allerhöchsten Befehl bereits abgesagt worden.

— Se. Maj. der König hat die vom Hauptmann von Wilucki II. vom 1. Infanteriebataillon, wegen überkommener Invalidität erbetene Entlassung aus der Armee, mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß die Armee-Uniform zu tragen, sowie dem bisher à la suite der Armee gestandenen Oberleutnant der Reiterei, v. Tümpling, die nachgesuchte Entlassung bewilligt.

— Die fünfthälerigen Banknoten der landständischen Bank in Bautzen vom 15. November 1850 sollen gegen neue umgetauscht werden. Der Schlußtermin des Umtausches ist auf den 31. Juli dieses Jahres festgesetzt.

— Die „C. Ztg." enthält die Trauerbotschaft, daß der treffliche Ernst Moritz Arndt vorgestern (29.) um die Mittagsstunde in Bonn nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist. Die Aufregung bei seinem neulichen Festtage scheint die Abnahme seiner Kräfte beschleunigt zu haben.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Am vorigen Sonnabende befand sich ebenfalls eine „Näherin" vor den Schranken des öffentlichen Gerichts, Namens Aurelie Emilie Pawlikowska von hier, bereits zweimal mit Arbeitshaus bestraft und jetzt des ausgezeichneten und einfachen Diebstahls, sowie der Unterschlagung angeklagt. Letztere hatte sie an einem Unterbette verübt, das sie einem von der verw. Frau Schwarze ihr geliehenen Gebett entnommen und für dritthalb Thaler verkauft hatte. Die Diebstähle waren bedeutender. Zuerst hatte sie sich in dem von ihr bewohnten Hause in den Besitz eines Hauptschlüssels zu setzen gewußt, den sie auf einer Treppenstufe „gefunden" haben wollte. Dies entschuldigte sie aber um so weniger, als sie gestehen mußte, gewußt zu haben, wem dieser Schlüssel gehöre und welchen Zweck er habe. Mit demselben hatte sie aber auch an anderen Orten Versuche angestellt, und am 14. Dec. gefunden, daß er das Vorhaus der zweiten Etage in dem Hause Nr. 8 auf der Kreuzgasse schließe, worin eine gewisse Fräulein v. Watzdorff wohnt. In Folge dieser Entdeckungen hatte sie ihre Dispositionen getroffen, war am anderen Tage Nachmittags 4 Uhr wieder dorthin gegangen, nachdem sie wahrscheinlich zuvor beobachtet, daß Herrschaft und Dienstmädchen ausgegangen waren, und mit Hilfe des Schlüssels in das Vorhaus und dann in eine Kammer gedrungen, woselbst sie aus einem Schranke 12 Stück Kleider von allerlei Art, wovon 5 dem Fräulein, 7 dem Mädchen gehörten, und die einen Werth von 20 Thlr. 18 Ngr. repräsentirten, herausgenommen, über den Arm geworfen und glücklich weggebracht hatte. Da aber diese Kleider ein so großes Volumen ausmachten, daß es fast als eine Unmöglichkeit erschien, daß eine einzige Person diese auf mehreren Tischen im Gerichtssaale ausgebreitete Kleidermasse auf dem Arme fortgeschleppt haben sollte, auch verlautet hatte, wie eine zweite Frauensperson in der Hausflur mit einem Korbe wartend an jenem Tage und zu jener Stunde gesehen worden war, so mochte sie wohl eine Beihelferin hierzu gehabt haben. Sie gestand aber durchaus nichts zu und wollte Alles allein ausgeführt haben. Der vierte Diebstahl war von etwas zarter Natur und wurde deshalb bei geräumten Tribünen verhandelt. Sie hatte nämlich ein zärtliches Rencontre mit einem Schneidergesellen dazu benutzt, denselben in Etwas seines Ueberflusses zu entledigen, und ihm eine Weste nebst der darin befindlichen silbernen Uhr und goldener Kette, welche Gegenstände sämmtlich auf 19 Thlr. taxirt waren, aus dessen Wohnung mit fortgenommen, dieselben aber an ihren wirklichen Anbeter billig verkauft. Der rechtmäßige Besitzer war ebenfalls so glücklich, seine Kleinodien wieder zu bekommen. Der Gerichtshof bestrafte die in Thränen fast zerfließende Diebin mit 2 Jahren Zuchthaus.

— Das Hydro-Oxygen-Microscop des Hrn. Prof. Hasert im Saale des Hotel de Pologne. Es giebt kein Studium, welches so tief und innig Gottes Größe, Weisheit und Güte erfassen läßt, welches so zu ihm hinführt, als das Studium der Natur und der Vorwelt. Ja, wir sehen hierbei, daß der Gang der Menschengeschichte und der Geschichte der Natur von Einem Punkte aus geleitet wird und in Einer Hand das Werden, Sein und Vergehen der Menschheit, wie der Natur liegt. — In

diesem Sinne begann Hr. Prof. Hasert vorgestern vor einem zahlreichen Auditorium den Cyclus seiner Darstellungen mit dem Hydro-Oxygen-Microscop, wobei derselbe besonders den inneren und äußeren Bau der Insectenwelt in seinen Wundern entfaltete. Der Vortrag mit den Anschauungen, wobei die Sinneswerkzeuge der Insecten, Augen, Ohren, Geruchswerkzeuge, Gefühlsorgane, Lungenapparate 2c. einzeln, sowie im Zusammenhange erklärt und erläutert wurden, erregten das höchste Interesse. Das Hydro-Oxygen-Microscop widerlegt bündig den Ausspruch eines Gelehrten, der da einst sagte: „In's Innere der Natur dringt kein erschaffener Geist." Welch' eine lebende Thierwelt in einem Wassertropfen! Gestalten wie Lindwürmer und Schlangen fahren da auf und nieder, bis langsam der Wassertropfen vom Lichtstrahl aufgesaugt wird und ein jegliches der sich krümmenden und aufbäumenden Thiere abstirbt, weil ihm sein Lebenselement entzogen wird. — Käsemilben, dem unbewaffneten Auge des Menschen kaum sichtbar, kriechen zu Hunderten in Form von Schildkröten umher. Wir erblicken ausgestorbene Insecten der Vorwelt in Bernsteinstückchen nebst den Pflanzen der früheren Schöpfungsperiode, wir werfen mit Staunen und Bewunderung unsern Blick auf das Auge einer Stubenfliege, das noch mit 17,000 wunderbar geformten Nebenaugen ausgerüstet ist. Nun erst das vergrößerte Bild eines Flohes, der uns 40 Fuß lang erscheinen würde, wenn die große, nur 20 Fuß lange Bildfläche dies auf einmal gestattete. Eben so interessant und die Aufmerksamkeit fesselnd waren die Krystallbildungen in allen Farben, so wie die Erscheinungen der Polarisation des Lichtes. — Höchst befriedigt verließen Alle den Saal, und wer mit beobachtendem Geist hier die geheimnißvollen Schöpfungen der Natur betrachtet, findet eine Beschäftigung, die sowohl dem Verstande, wie dem Gemüth eine wahrhaft erhebende Kraft bietet.

—L. Eine wohlthuende Scene aus dem Volke. Am letztvergangenen Sonnabende ereignete sich unter den auf dem Neumarkte feilhaltenden Marktweibern eine Scene, welche sehr wohlthuend in die Saiten des Gefühls eingriff und deshalb, obgleich wohl gegen den Willen des braven Mannes, verdient allgemein bekannt zu werden. Seit wohl 30 Jahren hielt auf hiesigen Märkten eine arme, aber rechtliche Frau mit grüner Waare feil, sie sitzt an ihrem kleinen Krame bis spät in die Nacht und scheut weder Sturm noch Wetter, so lange es gilt, eine paar Pfennige zu verdienen. Durch Schicksale mancher Art ist sie behindert gewesen, etwas für ihr Alter, welches die sonst starke und rüstige Frau jetzt ereilt hat, zurückzulegen, was Wunder, daß sie auf ihre alten Tage der hohläugigen Bedrückerin der Menschen, der Armuth verfallen war. Diese arme Frau, welche beiläufig gesagt, in Friedrichstadt wohnt, bietet in voriger Woche in der Restauration des Hrn. Felßner grüne Waare aus und erzählte demselben, vielleicht dann, als er von ihrer Waare keinen Gebrauch machen zu können erklärt, unter Thränen ihr Geschick. Was thut der Mann? Er giebt diese Erzählung in einem engen Kreise seiner Freunde wieder und fügt hinzu, daß er beabsichtige, der armen Frau eine Freude zu machen. Der edle Entschluß findet sofort theilnehmende Herzen, schnell öffnen sich die verschiedenen Portemonnai's, Hr. Felßner macht den vergnügten Sammler und legt sein gutes Theil hinzu. Am Sonnabend, nachdem er seine Vorbereitungen getroffen, geht er selbst ganz im Stillen auf den Neumarkt und bestellt die Frau für den Nachmittag zu sich. Sie erscheint, wie man sie alle Tage sehen konnte, in die dürftigsten Kleider gehüllt, und Furchen des Grams in dem magern Angesicht. Hr. Felßner setzt sie von seinem Vorhaben in Kenntniß, ein mit nöthiger Weisung versehener Hausknecht bringt sie hierauf in die Rathsbaderei, wo sie auf Verordnung ein gutes Bad nimmt. Nach Vollziehung dieses Humanitätsactes erhält sie einen vollständigen Wochen- und einen dergleichen Sonntagsanzug vom Fuß bis Kopf, einen neuen Tragkorb und 15 Thaler baares Geld. Man denke sich die übergroße Freude der Armen. Ihr von Freude und Dankbarkeit überströmendes Herz machte sich in Thränengüssen Luft. Das war ein Sonnenaufgang für die Gebeugte und, das alte Herz noch einmal recht ordentlich erwärmt und erquickt, feierte einen Festtag. Neu ausstaffirt, kaum zum Wiedererkennen, trat sie schluchzend ihren Weg nach ihrem Krame an. Auf dem Neumarkt angelangt, wurde die Sache heiter. Die feilhaltenden Marktfrauen bildeten einen Kreis um die Glückliche, bald schlossen sich mehr und mehr Menschen an, so daß zuletzt ein förmlicher Auflauf, ein Gedränge entstand, durch welches unter manchem anderem Volkswitz die Worte gehört wurden: „Ne sag mersch nor, bistes d'nn oder bistes nich! Herr Jemerschhätte was ist'n mit Dir vorgegangen? Na! su lassen se Dich heute nich nach Friedrichstadt." — Den Felßner'schen Eheleuten war es eine stille Wonne, ihren oft bewährten Wohlthätigkeitssinn an dieser Hilfsbedürftigen zu bethätigen, wir aber dachten dabei:

„Dankesthränen der Armen
Sind Perlen für die ewige Krone!"

— Am Sonntag Nachmittag gegen 2 Uhr fand man Pillnitzer Straße Nr. 44 4. Etage in einer Kammer den Steinsetzer Hartwig mit seiner 13jährigen Tochter leblos auf. Dieselben hatten sich mit Holzkohlen in einem Topfe Feuer angemacht und waren durch den Dampf betäubt worden. Schnelle Hilfe brachte Beide in das Leben zurück.

— Gestern Morgen wurde Räcknitz-Straße Nr. 6 ein Mann todt aufgehoben, welcher Nachts in angetrunkenem Zustande über das Treppengeländer hinab in die Hausflur gestürzt war und sich den Schädel zerschlagen hatte.

— Ein Fall von Grausamkeit und Niederträchtigkeit wird aus Dörgenhausen bei Wittichenau der „Sserbske Nowiny" mitgetheilt, welchen man kaum für möglich halten sollte. Der Pferdehändler Becker aus Wittichenau kehrt in D. ein und als er mit seinen Pferden weiter ziehen will, ist einem derselben die Zunge ausgeschnitten. Der teuflische Thäter ist noch nicht entdeckt.

— In der Nacht vom 28. zum 29. Jan. gegen 12 Uhr ertönten in Reichenbach i. V. die Sturmglocken, und schon stand ein Haus am Markt in hellen Flammen. Den schnell herbeigeeilten Löschmannschaften gelang es, das Feuer auf dieses einzige Haus zu beschränken, und nach zwei Uhr war die Gefahr beseitigt. Leider ist aber der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Die eine Tochter des Hauses will im Verein mit ihrer Schwester noch Einiges retten und wird auf dem Rückwege durch den Einsturz der Oesse verschüttet und muß umkommen, während die andere Schwester am ganzen Körper brennend das Freie erreicht, aber jetzt schwer verwundet darniederliegt, und an ihrem Aufkommen zu zweifeln ist. Auch unter den übrigen Lösch- und Rettungsmannschaften sind viele Verletzungen vorgekommen.

— Aus Bautzen schreibt man: Am 24. Januar früh ¼8 Uhr erblickte man von der hiesigen Fischer'schen Papierfabrik aus am nördlichen Theile des vollkommen heitern Himmels ein in bläulich grüner Farbe brennendes Meteor, welches in Gestalt eines langen Kegels von NW. nach SO. flog und in nicht zu weiter Entfernung, anscheinend auf die zwischen der Stadt und dem Rittergute Oehna gelegenen Felder, niederflog. Kurz nachdem das Meteor von dem Beobachter in unbedeutender Höhe über der Erde erblickt wurde, nahm sein Licht bedeutend ab, so daß man fast nur noch eine rauchende Masse sah, jedoch erglänzte es einen Augenblick später wieder schöner

und heller als zuvor und zog eine schwache Rauchwölke nach sich.

Tagesgeschichte.

Hannover, 25. Jan. Ein Selbstmord eigenthümlicher Art wurde heute Morgen von dem hiesigen Lotterie-Collecteur Isaac David Müller begangen. Derselbe hatte sich nämlich auf die Waterloo-Säule begeben, war über die Befriedigung gestiegen und hatte sich dann mit einem Terzerol in die Brust geschossen, worauf er von der Brüstung herab zur Erde gefallen. Man fand ihn dort todt mit zerschmettertem Hinterkopfe. Müller, welcher auch einen Glas- und Porzellanhandel, außerdem ein Cigarrengeschäft mit gutem Erfolge betrieb, soll in letzter Zeit tiefsinnig gewesen sein.

Karlsruhe, Sonntag, 29. Jan. (Tel. Nachr. des „Dr. J.") Soeben ist hier die Trauernachricht eingegangen, daß Ihre kaiserliche Hoheit die verwittwete Großherzogin Stephanie heute Mittag 1 Uhr in Nizza verstorben ist. Die verewigte Großherzogin Stephanie Louise Adrienne, geb. 28. August 1789, eine Tochter des im Jahre 1819 verstorbenen Grafen Claude Beauharnais (aus dessen erster Ehe mit der Marquise de Lepay-Marnesia) und Adoptivtochter des Kaisers Napoleon I., vermählte sich am 8. April 1806 mit dem Großherzoge Karl Ludwig Friedrich von Baden und war Wittwe seit 8. December 1818. Von ihren drei Prinzessinnen-Töchtern war die älteste, Prinzessin Louise (gest. 19. Juli 1854), mit Sr. k. H. dem Prinzen Gustav v. Wasa vermählt.

Preßburg, 26. Jan. Im hiesigen Lyceum, das großentheils von Studirenden ungarischer Zunge und evangelischer Confession besucht wird, explodirte heute kurz vor dem Beginne des Unterrichtes in einem der Unterrichtslocale der Ofen so heftig, daß die Trümmer desselben Thür, Fenster und andere Schulzimmer-Geräthe zerschmetterten und auch an den Wänden schreckliche Verwüstung anrichteten. Glücklicherweise war noch kein Studirender im Locale. Die Schuldirection hat natürlich die strengste Untersuchung eingeleitet. Vorläufig ergab sich, daß nicht bloßes Pulver in den Ofen geschüttet, sondern einige ausgehöhlte, mit Pulver gefüllte und an den Oeffnungen fest verschlossene Holzstücke in den geheizten Ofen geworfen wurden, die diese Explosion bewirkten.

Paris, Montag, 30. Jan. (Tel. Nachr. des „Dr. J.") Der heutige „Moniteur" enthält ein kaiserliches Decret, wodurch die Unterdrückung des Journals „l'Univers" verfügt wird. Die Beweggründe zu dieser Maßregel sind in einem Berichte des Ministers des Innern an den Kaiser auseinandergesetzt. Es heißt darin unter Anderm: Das „Univers" war das Organ der kirchlichen Partei, deren Ansprüche von Tag zu Tag in directere Opposition zu den Rechten des Staates treten. Die unablässigen Anstrengungen dieser Partei zielen dahin, den französischen Clerus zu beherrschen, die Gewissen zu beunruhigen, das Land aufzuregen, die untersten Grundlagen, worauf die Verhältnisse der Kirche zur bürgerlichen Gesellschaft gegründet sind, zu unterwühlen. Dieser, unsern ältesten nationalen Traditionen erklärte Krieg ist gefährlich für die Religion und compromittirt sie, denn der französische Clerus hat nie seine ehrfurchtsvolle Unterwürfigkeit gegen den heiligen Stuhl auf dem geistlichen Gebiete von den Pflichten des Patriotismus getrennt. Die Polemik des „Univers" war ein Gegenstand tiefer Betrübniß für die Geistlichkeit, wie für alle guten Bürger. . . Die Lehren, welche das „Univers" unter uns wieder ins Leben rufen wollte (erinnert der Minister weiterhin), sind nicht neu. Die alte französische Monarchie hat sie jederzeit energisch bekämpft, öfters in diesem Kampfe von den großen Bischöfen unterstützt. Der Kaiser wird sich nicht weniger als seine Vorgänger besorgt zeigen, den von unseren nationalen Traditionen geheiligten Principien Achtung zu verschaffen.

Die Leckerbissen der verschiedenen Zonen.

In einigen Inseln des stillen Meeres sind die Eier der Eidechsen sehr beliebt, auf den Antillen ißt man Krokodil-Eier, die den Hühner-Eiern gleichen und auch ähnlich schmecken sollen. Schildkröten-Eier werden auch von Europäern gern gegessen. Sie sehen wie Tauben-Eier aus und haben auch eine eben so dünne Schaale. Die Schildkröte legt sie bei Nacht, oft hundert nach einander, in trockenen Sand und läßt sie von der Sonne ausbrüten. Sie legt drei Mal im Jahre, in Pausen von zwei bis drei Wochen. Sie sind schwer zu finden, weil sie mit Sand bedeckt sind, hat man jedoch ihre Spur, so findet man sie massenweise. Die Indianer von Orinocco gewinnen aus ihnen ein klares, süßes Oel, das sie statt Butter gebrauchen. Im Februar, wenn das hohe Wasser von den Ufern zurücktritt, kommen Millionen von Schildkröten an's Ufer, ihre Eier zu legen. Die Ernte ist so gewiß, daß sie nach Morgen berechnet wird. Der Morgen giebt 100 Krüge. An der Mündung des Orinocco werden jährlich gegen 5000 Krüge Oel gewonnen, und es gehören 50,000 Eier für einen Krug. Die Schildkröte ist erst in neuerer Zeit als Speise in Ruf gekommen. Im Anfang des vorigen Jahrhunderts wurde sie nur von armen Leuten in Amerika gegessen, jetzt bildet sie das größte Leckerbissen bei den Lord-Mayors-Essen in London.

Der Fang der Schildkröten und der Guanas (Kropfeidechse) erfordert viel Geschicklichkeit. Die erstere wird belauert wenn sie Nachts an's Land kommt, auf den Rücken geworfen, wo sie hülflos liegen bleibt, bis sie aufgerafft wird. Die Guanas werden mit Hunden gehetzt, und werden sie lebendig gefangen, so wird ihr Maul zugenäht, damit sie nicht beißen. Sie können vier bis sechs Wochen ohne Nahrung leben. In den Kais von Luisiana giebt es eine weichschaalige Schildkröte, deren Fleisch sehr zart sein soll und die deshalb sehr beliebt ist. Sie ist schwer zu fangen und wird größtentheils mit der Büchse geschossen, wenn sie auf einem Baumstamm liegt um sich zu sonnen. Fällt sie aber dann ins Wasser, so sucht sie selbst halbtodt zu entrinnen. Um dies zu verhindern, erfand ein ingeniöser Gutschmecker folgendes Mittel. Er leitete durch die Kugel einen starken Faden mit einem Knebel, und lud diese zusammen in seine Büchse. Drang die Kugel durch die Schildkröte in den Stamm, so blieb diese durch den Faden und den Knebel so lange gesichert, bis sie gefangen werden konnte. In gleicher Weise befestigen die Indianer Südamerikas die Pfeile, mit denen sie nach Schildkröten schießen, an Seile, so daß sie die getroffenen Schildkröten an diesem an sich ziehen können.

Die Insel Accension in dem südlichen atlantischen Meere ist ein großes Brüteplatz für Schildkröten. Die Regierung hat daher aus ihrem Fang ein Monopol gemacht und große Basins zum Eierlegen der Schildkröten und zu der Pflege ihrer jungen Brut errichtet. Eine sonderbare Erscheinung ist, daß die Jungen, sobald sie die Größe eines Thalers erlangt haben, verschwinden, und nicht eher wieder zum Vorschein kommen, als bis sie 400 bis 500 Pfund wiegen. Wo sie sich inzwischen aufhalten, hat man noch nicht ausfindig machen können.

Hummer bilden eine Lieblingsspeise der Amerikaner, Engländer und Deutschen, aber keiner von ihnen denkt daran, Heuschrecken zu essen. Und doch bilden diese ein beliebtes Mahl vieler Völker und Stämme, und alle Reisende, die sie gekostet, bezeugen, daß sie sehr gut schmecken. Wir wollen gerade nicht ihre Einführung nach Europa empfehlen, aber es ist doch der Mühe werth, zu erwägen, daß die Hummer von der faulsten Nahrung leben, die es

giebt, während die Heuschrecken frische vegetabilische Substanzen genießen.

Ameisen werden in vielen Ländern gegessen. In Brasilien wird die größte Art mit Rosinensauce genossen. In Afrika schmort man sie in Butter. In Ost-Indien werden sie in Gräben gefangen, sorgfältig geröstet, wie Kaffee, und eben so in Massen gegessen, wie die Kinder bei uns Rosinen- oder Zuckerkerle essen. Mr. Smeathmann sagt: „Ich habe sie öfter in dieser Zubereitung gegessen, und sie nahrhaft, gesund und wohlschmeckend gefunden. Sie sind etwas süßer, obwohl nicht so fett, wie Raupen oder Maden oder die Palmenkäfer, welche auf den Luxustafeln der westindischen Gutschmecker, besonders der Franzosen, als größte Leckerbissen der westlichen Welt paradiren. Eine Speise von Ameiseneiern bildet einen äußerst kostbaren Luxus in Siam, und in Mexico ißt das Volk seit undenklichen Zeiten die Eier eines Wasser-Insects, das sich in den Lagunen dieser Stadt häufig findet.

Feuilleton und Vermischtes.

* Im politischen Zinngießer sagt Meister Brehme zum Lehrburschen: „Heinrich, willst Du Bürgermeister werden?" Selbst aber dieser wehrt mit Händen und Beinen gegen dies Amt, da er gesehen, welche Mißhelligkeiten entstanden und wie groß der Aerger seines Meisters in dieser Stellung war. — Gleichwie in dieser alten bekannten Posse geht es jetzt in Venedig zu, da will auch Niemand Bürgermeister werden. Alle, welche die Aussicht haben, gewählt zu werden, empfangen anonyme Drohbriefe, worin ihnen der Tod prophezeit wird, sobald sie der Wahl folgen und das Amt antreten sollten.

* Der Erzbischof von Dublin hat einen Hirtenbrief erlassen, worin die Worte gerade nicht auf die Goldwaage gelegt werden. Er vergleicht darin den Kaiser Napoleon mit einem Banditen, der dem Papste die Kehle zuschnüren will.

* China weiß sich zu helfen, nämlich in Geldverlegenheiten. Kaum hat der Schatzmeister seinem Herrscher die Nachricht gebracht, daß es an Kupfermünze fehle, so erging ein Befehl an alle Bewohner des himmlischen Reiches, welcher sagte: Wer von Euch Gegenstände von Kupfer besitzt, die mehr als 1¾ Pfund wiegen, der gebe sie käuflich an die Regierung ab, damit wir daraus Geld schlagen können. Daß nun hier unterm Preis taxirt wird, dies kann sich Jeder denken.

* Die zwei prächtigen Porzellan-Vasen, welche der König von Preußen unlängst dem Papst als Geschenk verehrt hat, sind im Bibliothek-saale des Vatican aufgestellt.

* Die Petersburger Staatspapier-Fabrik ist schon wieder eingestürzt, nachdem sie im vergangenen Jahre erst mit einem Aufwand von drei Millionen Rubeln neu aufgeführt wurde. Drei Baumeister sind in Untersuchung gezogen. — Warum nahm man denn aber zu dem Werke drei Baumeister? Man dachte vielleicht: was dem Einen nicht einfällt, das fällt dem Andern ein.

* Doppelte Gabe. Das „Echo de la Marne" erzählt folgenden Zug von dem jüngst verstorbenen Bischof von Chalons. Einem armen Familienvater, welcher kaum seine Kinder mehr ernähren konnte, wurde gerathen, sich an den Bischof zu wenden. Er ging in den Palast, trug dem Bischof sein Anliegen vor und dieser schenkte ihm 15 Frcs. Der gewissenhafte Mann nahm das Geschenk nicht an, ohne vorher zu erklären, daß er ein Jude sei. Der Bischof öffnete seine Börse abermals und sagte: „Mein Freund, alle Menschen sind Gottes; ich gab Ihnen 15 Frcs. im Namen des Sohnes; hier sind 15 andere Francs im Namen des Vaters."

* Bald wird die letzte Stunde schlagen für — die Crinolinen, zwar noch nicht bei uns, wol aber im Venetianischen, wo man ihr gar scharf entgegenrückt und zwar aus dem Grunde: „weil die Trauer des Vaterlandes ein so luxuriöses Gewand nicht schicklich erscheinen lasse." — In Castelfranco war neulich die ganze bereifte Damenwelt so argen Angriffen ausgesetzt, daß eine Jede sich der Crinoline entledigte. — Am Ende wird diese geschmacklose Tracht noch ein Opfer der italienischen Frage.

* Eine Kunstausstellung wird zu Rotterdam in der Zeit vom 6. Mai bis 3. Juni d. J. stattfinden, an welcher sich Künstler aller Nationen betheiligen können.

* Merkwürdige Ausrede. In München wurden neulich zwei Oeconomen angeklagt, gewässerte Milch verkauft zu haben, weshalb Jeder zu 1 Gulden 20 Kreuzer Strafe verurtheilt wurde. Einer der Contravenienten wollte sich vertheidigen und führte zur Entschuldigung an: „seine Kühe wären zu naß gefüttert worden."

* Eine künstliche Ziege. In Rostock, wo, beiläufig gesagt, nächstens Herr Tichatscheck gastiren wird, erschien neulich auf dem dortigen Theater in der „Wallfahrt nach Ploermel" statt der lebendigen „Bella" eine künstliche Ziege. Der Bruder des Directors, der Bildhauer Behr, hat solche angefertigt; sie bewegt sich vollkommen so gut wie eine lebendige und hat in der Vorstellung großen Applaus davongetragen.

* Das große Kunststück, die Theaterkasse zu füllen, haben einige Pariser Theater ausfindig gemacht. Man giebt sogenannte „Revues", das sind Stücke, in welchen alle Thorheiten und Lächerlichkeiten des vergangenen Jahres satyrisirt werden. Der Zudrang von Seiten des Publikums ist groß.

* Als Nachfolger des zum Hofkapellmeister nach Dresden berufenen D. Rietz wird zur Leitung der Leipziger Gewandhausconcerte Herr Reinecke von Breslau bezeichnet.

* Ein deutscher Flüchtling — todt Am 14. Dec. v. J. starb zu St. Louis nach langwierigen Leiden der früher in Wilsdruff als Gerichtsdirector lebende Robert Hennig. Dem in der Fremde im 45. Lebensjahre verstorbenen politischen Flüchtlinge weihen amerikanische Zeitungen ehrenvolle Nachrufe. Er war mehrjähriger Präsident der deutschen Gesellschaft zu St. Louis, auch Präsident des Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Vereins, in welchen Aemtern er sich durch redlichen Charakter, so wie durch uneigennützige, nie ermüdende Thätigkeit hohe Verdienste erwarb. Hennig, der eine einsame Wittwe hinterläßt, ließ sich 1849 in St. Louis nieder, und seinem Sarge nach der Ruhestätte folgte ein großer Zug Leidtragender, wobei kein Deutscher fehlte. In einer Versammlung des Verwaltungsrathes der „deutschen Gesellschaft" wurde beschlossen, daß als äußeres Zeichen der Trauer der Stuhl, den der Verstorbene im Directorium innegehabt, für die Dauer von drei Monaten mit Trauerflor umhüllt werde.

* Die englische Admiralität, welche bekanntlich drei schwere Widderschiffe bauen läßt, hat Verfügung getroffen, daß selbige auch als schwimmende Batterien verwandelt werden können. Das größte ist 339 Fuß lang, 58 Fuß breit und 41 Fuß tief, bei 6177 Tonnen Gehalt und einer Maschine von 1250 Pferdekraft. Die Armirung geschieht durch Armstrong-Geschütze, die eine hundertpfündige Kugel eine deutsche Meile weit schießen.

* Eine auffallende Sterblichkeit hat sich zu Berlin unter den Schneidern, namentlich unter den Gesellen bemerkbar gemacht und zwar in Folge von Auszehrung und Brustkrankheit. Es ist bereits eine Commission ernannt worden, welche sich mit Untersuchung dieser traurigen Verhältnisse beschäftigt. Sie hat die Ursache hauptsächlich in der sitzenden mit gebückter Stellung verbundenen Lebensweise gefunden und mehrere Aerzte sind der Ansicht, daß unzureichende Nahrungsmittel jedenfalls auch ihren Theil mit beitragen.

* Die Gründung einer Bergschule in Zwickau ist neuerdings wieder zur Sprache gekommen. Der äußerst stark betriebene Kohlenbergbau in der Umgegend, ist besonders günstig, jungen Leuten Gelegenheit zu geben sich als niedere technische Beamte auszubilden, entweder als Obersteiger, Steiger, Maschinensteiger u. s. w. Den jährlichen Unterhaltungsaufwand hat man auf 4000 Thaler berechnet.

Bekanntmachung.

Herr Dr. phil. Carl Krause ist wegen Abfassung und Veröffentlichung sowohl des in Nr. 217 der Dresdner Nachrichten vom 5. August 1858 ersichtlichen Aufsatzes mit der Ueberschrift: „In Sachen des Dresdner Spar- und Vorschußvereins", als des in Nr. 250 des Dresdner Anzeigers vom 7. September 1858 Seite 21 abgedruckten Aufsatzes mit der Ueberschrift: „Die Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins betreffend" wegen Pasquills beziehendlich Beleidigung auf Antrag Herrn Karl Gottlieb Schöne's in Gemäßheit Art. 242, 239, 241 c. und 78 des Strafgesetzbuchs zu einer Geldbuße von

Sechs Thalern

verurtheilt worden, was in Folge der ergangenen Entscheidungen andurch bekannt gemacht wird.

Dresden, den 23. Januar 1860.

Königliches Gerichtsamt für Strafsachen im Bezirksgericht.
Nietzsche.

Das stärkste
Hydro-Oxygen-Mikroskop der Welt

noch für drei Abende im Hotel de Pologne.

Heute Dienstag: Die Thiere des Wassertropfens naturhistorisch erklärt.
Mittwoch: Bau der Spinne. Ein Spinnfaden aus Tausenden von feinen Fädchen bestehend 2c.
Donnerstag: Vergleiche zwischen Bau und Leben der Thiere und Pflanzen.
Jeden Abend: Lebende Thiere im Wasser. Krystallbildung 2c.

Kasseneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Erster Platz 15 Ngr. Zweiter Platz 10 Ngr. Billets zu ermäßigten Preisen sind nur am Tage beim Portier des Hotels zu haben.

B. Hasert, Professor.

Contobücher in allen Größen empfiehlt als **dauerhafte** und **selbstgefertigte** Arbeit die Buchbinderei von **Emil Klink**, mittle Frauengasse 7, 2. Etage, im Hause des Herrn Hofklempner Bertram.

Linckesches Bad.

CONCERT vom Herrn Musikdirector H. Mannsfeldt.

1. Ouverture über d. Dessauer Marsch v. Fr. Schneider.
2. Brautlied aus Lohengrin von R. Wagner.
3. Alpen-Rosen, Walzer von Lanner.
4. Silesen-Marsch von Heinsdorff.
5. Ouverture zu Ilka von Doppler.
6. Concert-Arie von C. de Beriot.
7. Philomelen-Walzer von Strauss.
8. Ochsen-Menuett von Jos. Haydn.
9. Ouverture z. Heimkehr a. d. Fremde v. Mendelssohn.
10. Terzett aus Fidelio von Beethoven.
11. Freundesgrüsse, Walzer von Mannsfeldt.
12. Hans-Jörgel-Polka von Lanner.
13. Ouverture zu Sargino von Pär.
14. Finale aus Adele de Foix von Reissiger.
15. Liebesträume, Walzer von Lanner.
16. Venetianer-Galopp von Strauss.

Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Ngr. **A. Henne.**

Schroeter's Central-Annoncen-Bureau

(Johannisallee 6, Expedition der „Dresdner Nachrichten")
nimmt Annoncen an für alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Saxonia.

Donnerstag den 2. Februar 1860

Masken-Ball

in Meinhold's Etablissement, Moritzstraße Nr. 16.

Billets für Mitglieder und deren Gäste sind zu haben bei Herrn Felßner, Altmarkt 14, Herrn Barthold, Schreibergasse 15 und bei Herrn Uhrmacher Kühn, Neustadt an der Brücke Nr. 2.

Der Vorstand.

„Filologia" Zwingerstr. 17. II. **Allg. Bildungs-, Sprach- & Pensions-Anstalt.**

Telegraphische Börsen-Nachrichten.

Dresdner Börse, am 27. Januar.

Staatspapiere u. Actien.	B.	G.
K. S. Staatspapiere. v. 1830 3%	—	89½
kleinere 3%	90 b. u. G.	
v. 1855 3%	85½	85¼
v. 1847, 52, 55 u. 58 4%	102	101⅞
v. 1852, 55 u. 58 4%	102⅛	102 b. u. G.
S. S. Eisenb.-Actien 4%	—	102
K. S. Landrentenbr. 3⅓ %	91¼	90⅞
Dergl. kleinere	92⅛	92
K. P. Sttsanl. 4½ %	100⅛	100
" " 5%	105	104⅝
K. K. Oestr. Nationalanleihe 5%	58¼ b. u. B.	
L.-Dr. E.-B.-Actien	—	196½
Löb. Zitt. Act. Litt. A.	45¾	44
Leipz. Credit-Actien	—	53½
Alb. B. Act. (Stamm)	48½	47½
Dgl Priorit. (1. Serie)	—	102¼
Sorten u. Banknoten.		
Kronen . pr. Stück	—	9. 1
Pr. Frd'or à 5 Thlr. Agio pr. Ct.	—	11 5/12
And. ausl. Ld'or à 5 Thl. Agio pr. Ct.	—	8½
K. ruff. halbe. Imperials à 5 Thl. pr. St.	5. 12¼	5. 12
Ducat. à 3 Thl. Agio pr. Ct.	4¼	3¾
Oesterr. Bnknoten.	73½ b. u. G.	73⅜

Wechsel.		B.	G.
Amstrd. pr. 250 Ct. fl.	k. S.	—	—
	2 M.	—	—
Berlin pr. 100 Thl. Pr. Ct.	k. S.	—	100
	2 M.	—	—
Brem. pr. 100 Ldr. à 5 Thl.	k. S.	—	108
	2 M.	—	—
Frkfrt. a/M. pr. 100 fl. i. S. W.	k. S.	—	56⅞
	2 M.	—	—
Hamb. pr. 300 Mk. Bco.	k. S.	—	150½
	2 M.	—	—
London pr. 1 Pfd. Sterl.	7 T. dato	—	—
	2 M. dato	—	—
	3 M. dato	—	6. 17⅜
Paris pr. 300 Francs	k. S.	—	79⅛
	2 M.	—	—
	3 M.	—	—
Wien pr. 150 fl. in 20 fl.-F.	k. S.	73¼	72¾
	2 M.	—	—
	3 M.	—	—
Locale Industrie-Papiere.			
Societ. Brauerei-Act		—	250
Felsenk.-Bier-Actien		98¼ b. u. G.	98
Feldschlößchen-B.-A.		85½	85
Medinger Bier-Act.		86¼ b. u. G.	85¾
S. Dampfschiff.-Act.		—	107
N. Löfn. Champ. Act.		—	—
S. Champ. Actien		98	94
S. Glash.-Actien		80	—
Dr. Feuer.-Act. Stck.		—	274¼
Thode'sche Papier.-A.		98¾ b. u. G.	98
Hänicher Stein.-Act.		—	105
Margarethenhütt.-A.		95	90

Carl Friedrich Prater, Seestr. 18.

Leipzig, den 28. Januar.

	Brf.	Gld.
Staatspapiere: K. S. Staatsp. v. 55. 3%	—	185¼
do. von 1847 4%	—	101¾
do. von 1852 4%	—	101¾
Schles. Eisnbact. 4%	—	101¾
Landrentnbriefe 3½	—	90½
Eisenb.-Actien: Albertsbahn	—	—
Leipzig-Dresdner	—	198
Löbau-Zittauer	—	44½
Magdeburg-Leipz.	186	—
Thüringische	100	—
Bank-Act.: Allgem. Deutsche Credit	—	54½

	Brf.	Gld.
Braunschweiger	—	—
Leipziger	—	142¾
Weimarsche	—	86
Wien. Bankn. n. W.	—	75⅝
Wechsel: Amsterdam	—	142
Augsburg	57	—
Bremen	108	—
Frankfurt a. M.	57	—
Hamburg	150⅝	—
London	—	17½
Paris	79⅜	—
Wien, neue Währ.	—	75¼
Louisd'or	—	8½
Ausl. Cassenb.	—	99

Berlin, den 28. Januar.

	Brf.	Gld.
Staatspapiere: St.-Schuld-Scheine	—	84½
Neue Anleihe	—	99¾
Nationalanleihe	60	—
Pramienanleihe	—	113¾
Neue Prß. Anleihe	—	104¾
Oest. Metalliques	55	—
Oest. 54r Loose	—	84
Oest. Credit-Loose	—	52½
K. poln. Schatzoblg.	82½	—
Actien: Braunschw. Bankactien	—	74½
Darmstädter	—	65¼
do. Geraer	—	75½
do. Gothaer	—	70¾
do. Norddeutsche	—	82½
do. Thüringer	—	49½
do. Weimarsche	—	86
do. Dessauer.	—	21½
do. Genfer	29¾	—
do. Leipziger	—	54
do. Meininger	69¾	—
do. Oesterreichische	—	75
Eisenb.-Act: Berlin-Anhalter	—	105

	Brf.	Gld.
do. Berlin-Stettin.	—	94¾
do. Bexbacher	—	130½
do. Breslau-Freib.-Schweidnitzer alte	—	81
do. Cöln-Mindner	126	—
do. Cosel-Oderberg	—	37
do. Magd.-Wittenb.	—	34¼
do. Mainz-Ludwigsh.	—	99
do. Mecklenburger	—	43¾
do. Nordb. Frd. Wlh.	—	50⅜
do. Oberschlesische	—	108¼
do. Oesterr.-franz.	—	136¼
do. Thüringer	100¼	—
Disc. Comm. Anth.	—	86¼
do. Pr. Bank-Anth.	133	—
Oester. Banknoten	—	76
Wechselcourse: Amsterdam K. S.	—	—
Hamburg K. S.	—	—
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	—
Frankfurt a. M.	—	—

Wien, den 28. Januar.

Staats-Papiere: Nationalanlehn 80, G.
Metalliques 5% 71,20 G.
Actien: Bankactien 860, –
Actien d. Creditbank 199,20
Wechselcourse: Augsb. 110,70
London 129,— G.
K. k. Münzducaten 6,10

Berliner Productenbörse, den 28 Januar. Waizen loco 56 – 67 G. — Roggen loco 51 G., September 53 G. Frühjahr 45¼ G 100 gek. — Spiritus loco 17 G. September 17⅛ G., Frühjahr 17¼ G., 20,000 gek. — Rüböl loco 10 7/12 G., Sept. 10 7/12 G., Frühjahr 10 5/6 G., still. — — Gerste loco 35—40 G. — Hafer loco 25—28 G., September 26 G., Frühjahr 25¼ G.

Königliches Hoftheater.

Dienstag den 31. Jan.:

Monaldeschi,

oder: Die Abenteurer.

Trauerspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel von D. H. Laube. Unter Mitwirkung der Herren Winger, Jauner, Meister, Gerstorfer, Walther, Dittmarsch, der Damen Bayer-Bürck, Ulrich. Monaldeschi — Herr Emil Devrient.

Anfang 6 Uhr. Ende ¼10 Uhr.

Mittwoch den 1. Februar. Der Prophet. Große Oper in 5 Akten von Giacomo Meyerbeer.

Zweites Theater.

Dienstag den 31. Januar.

Die alte Jungfer,

oder: Sonst und Jetzt.

Familiengemälde in 4 Akten von R. Benedix.

Anfang 7 Uhr. Ende 9¼ Uhr.

Mittwoch den 1. Febr. Die Tyroler in den bairischen Alpen.

Lilionese reinigt binnen vierzehn Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase. Preis pr. Flasche 1 Thlr., ½ Flasche 15 Ngr. **Orientalisches Enthaarungsmittel,** à Flacon 25 Ngr., zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaares und des bei Damen vorkommenden Bartes. **Haar-Erzeugungs-Extract,** à Dose 1 Thlr, erzeugt binnen 6 Monaten Haupthaare, sowie Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle. **Chinesisches Haarfärbungsmittel,** à Flacon 25 Ngr., ½ Flasche 12½ Ngr., färbt sofort ächt in blond, braun u. schwarz.

Rothe & Co. in Berlin.

Alleinige Niederlage für Dresden in **Tode's Commissions-Comptoir** und bei

E. E. Melzer, Ostra-Allee Nr. 28, woselbst auch Kräuterseife in Stücken à 2½ Ngr. zu haben ist.

Fußboden-Glanzlack,

gelb, gelbbraun und mahagonifarbig.

Schnelles Trocknen, Geruchlosigkeit, Unempfindlichkeit gegen Nässe und Haltbarkeit sind die Eigenschaften dieses vortrefflichen Lackes.

Preis das Pfund 12 Ngr.

Stubenbeize,

hell und dunkel, mit und ohne Wachs,

halte fortwährend bestens empfohlen.

Hermann Roch,

Altmarkt Nr. 10.

Commissionslager für **Neustadt-Dresden** bei den Herren

Sommer & Seupke,

Hauptstraße Nr. 29.

Das Damen-Mäntel-Magazin
und
grosse Lager feiner Masken-Anzüge
von
F. A. Pfefferkorn
Wilsdruffer Straße Nr. 47 1. Etage

empfiehlt zu den bevorstehenden Maskenbällen **feine Character-Anzüge** in div. Damast, Atlas und Taffet für Damen, ingleichen Domino's und Kutten in Matlasse's, Atlas und Taffet für Damen und Herren **zu möglichst billigen Preisen.**

Kunsttheater im Gewandhause 1. Etage.
Täglich Vorstellung. Anfang 7 Uhr. **Aug. Sommer,** Mechanikus.

Billets sind in meiner Wohnung Wilsdrufferstraße Nr. 47 zweite Etage zu verkaufen.

C. Ritter's Leihbibliothek, Schloßstraße 29, 1. Etage.

Auf Grund gemeinsamen Beschlusses des Directoriums und des Ausschusses der
sächsischen Rum-Fabrik-Compagnie zu Dresden
werden die Mitglieder derselben hierdurch aufgefordert, die zweite Einzahlung,
à Actie 2 Thlr., bis mit 11. Februar d. J.
und zwar an unsere Hauptkasse hier, Schäferstraße 25, kostenfrei zu leisten, um dadurch theils den weiteren Betrieb, theils ehebaldigst ein entscheidendes Resultat zu ermöglichen. Hierbei werden die Actionäre zugleich auf die §§. 6, 7 und 8 der Statuten, insbesondere aber auf die nach §. 8 im Nichtzahlungsfalle zu verwirkende Conventionalstrafe von 10 Procent aufmerksam gemacht und demgemäß verwarnt.

Dresden, am 15. Januar 1860.

Das Directorium der sächsischen Rum-Fabrik-Compagnie.
Friedr. Fgtt. Franke.

Grundliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelst eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntags) von 9—4 Uhr in seiner Wohnung, Waisenhausstraße 27. II. alltäglich vornimmt.

A. Rostaing, amerikanischer Zahnarzt,
Rath und Leibzahnarzt Sr. K. H. des Großherzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

Eduard Born, Schösserg 23. **Wirthschafts- und Contobücher** **Linirte und ohne Linien.**

Ball-Coiffüren,
die feinsten und neuesten Sachen, empfiehlt zu billigen Preisen die **Blumenfabrik** von
Robert Mehlig,
Schloßstraße 27. I. Et., Stadt Gotha gegenüber.

Echt Baier. u. Waizenbierhalle
Töpfergasse 10 **C. F. Werner.**

Depôt der Sächs. Champagnerfabrik zu Fabrikpreisen Altmarkt 15, I. Et.

Andenkenbilderbogen,
Pergamentbilder,
Stammbücher, Stammbuchblätter,
Bouquetchen, Lockenkränze
und Verzierungen empfiehlt im Einzelnen sowie den Herren **Wiederverkäufern**

L, Weickert's Kunsthandlung.
Dresden, große Schießgasse Nr. 11.

Tanzunterricht.

In meinem Tanz-Unterrichts-Locale an der Weißeritz Nr. 22 beginnt von dem Monat Februar an ein neuer Lehrcursus, welches hiermit ergebenst anzeigt.

L. Büchsenschuß.

Salon zum Haarschneiden und Frisiren
unter prompter aufmerksamer Bedienung empfiehlt
Oscar Baumann,
Coiffeur.
Landhausstraße 7 neben der Harmonie.

Solaröl und Photogen
empfehlen im Ganzen und Einzelnen billigst
Gustav Lüder & Co.,
Neumarkt.

Humoristische Fastnachts-Zeitung.

Die **erste** Nummer dieses mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Blattes erschien gestern in **zweiter Auflage.** Dies zur Nachricht auf die vielen am Sonntag unbefriedigt gebliebenen Anfragen.

Preis pr. Stück 1 Ngr., Schloßstr. 22. I.

Zu verkaufen

ist Trabantengasse Nr. 8a. I Etage ein **Pfeilerspiegel** mit Schränkchen (von Kirschbaum), sowie ein 6½-octaviges **Pianino** von schönem Ton.

Ein gebildetes Mädchen,

welches große Liebe zu Kindern hat, wünscht sogleich oder auch später eine Stelle als Bonne oder feines Stubenmädchen. Näheres große Brüdergasse Nr. 7, 2. Etage, oder Josephinengasse 19, 3. Etage.

Eine rechtschaffene thätige Wittwe bittet edle Menschenfreunde zum Betriebe ihres Geschäfts um ein Darlehn von **10 Thalern**, welches sie mit guten Zinsen in wöchentlichen Raten von **1 Thaler** recht bald zurückzuerstatten verspricht. Gefällige Auskunft ertheilt Mad. **Flachs** in der Strumpfwirkerreihe auf dem Markte.

Gesuch.

Ein junger Mensch wünscht gründlichen Unterricht in der französischen Sprache

Geehrte Adressen sind mit Bedingungen unter Chiffre A. R. poste restante abzugeben.

Ein Zimmer gut möblirt

mit separatem Eingang ist sogleich zu vermiethen: Innere Rampische Straße Nr. 21, 2. Etage, Thüre links.

Nr. 50, eine feine kräftige **Cigarre,** à Stück 4 Pf., empfiehlt

A. Schreiber jun. Schloßstraße Nr. 28.

---

50 Blumen-Arbeiterinnen,

Haupt- und Vorarbeiterinnen, sowie gute Federbinderinnen, werden gesucht:

Ostraallee 19, erste Et.,

zunächst der Marienbrücke, Eingang durch den Garten.

Von heute an ist die Blumenfabrik von **F. J. Küttner** von der **Annengasse Nr. 32, erste Etage,** in die

Ostraallee 19, erste Et.

verlegt.

Pferde-Verkauf.

Ein Schimmel, aufs Land oder in schweren Zug ganz passend, steht zu verkaufen: Scheffelgasse Nr. 7.

Eine freundlich möblirte Stube

ist an einen anständigen Herrn zu vermiethen. Näheres Hauptstraße Nr. 7, 3 Tr. im Hintergebäude.

Darlehne auf **Leihhausscheine,** Gold und Silber werden gewährt: große Ziegelgasse 54, 1 Tr.

Ein kleiner Guckkasten und kleiner Leierkasten wird zu leihen gesucht. Adressen abzugeben: Rampischestraße Nr. 3 im Materialgewölbe.

Fünfzehn Thaler Gratification.

Ein Mann von gesetzten Jahren und vielfachen Erfahrungen, Professionist, besonders aber auch in der Oeconomie wohl bewandert, sieht sich veranlaßt, seinen bisherigen Wirkungskreis mit einem anderen zu vertauschen. Mit den Geschäftsverhältnissen im praktischen Leben allenthalben vertraut, einfach und anspruchslos, würde er jedem Posten in einem größeren Geschäfte, in welcher Branche es auch sei, insonders vielleicht als Aufseher irgend eines Etablissements, vorstehen können und diesem seine ganze Thätigkeit widmen. Obige Belohnung Dem, welcher ihm zu einem solchen verhilft. Diejenigen, welche einen tüchtigen, rechtlichen und fleißigen Arbeiter in einem Geschäfte brauchen können, werden ersucht, ihre desfallsigen Offerten unter der Chiffre: „D. N. poste restante Pirna" abzugeben, worauf unverzüglich nähere Mittheilung erfolgen wird.

Schulze: Du, Müller, haste denn den großen Zugvogel gesehn?

Müller: Ach Du meenst den Wanderfalken aus Amerika?

S. Nun ja, dem jetzt die zwei Jäger so zugesetzt haben, obgleich er keenen Schuß Pulver werth ist.

M. Der Kerl ist aber ooch schwer zu kriegen, der verändert immer seinen Wechsel.

S. Und wenn die Raubvögel ä Gewissen haben, der hat gewiß keens, denn wenn man ihn richtig ansehen will, hält er nicht Stich.

M. J, das macht blos der gräßliche Schnurrbart, der sich rings um sein großes Speisegewölbe zieht. Aber weest De denn den Spas —

S. Ach, wie er sich neulich über die zwei Hähne gemacht hat? Und ob?

M. Da ist er aber an die rechten gekommen, die haben ihn gehörig zerzaust.

S. Aber sage mal, Müller, warum fürchtet er sich denn so vor die Steinbrüche?

M. J, vor die nicht gerade, aber —

S. Ach, vor die Steinbrecher, die drinnen sind? Ganz recht!

M. In der Papiermühle hätte er's neulich doch bald versehn.

S. Ja, so pfiffig, wie er sonst sein will, da wäre er aber bald unter die Stampfen gerathen.

M. Ich muß nu fort, Schulze! Aber nur noch eene Frage. Sage mal, wo haste denn das schöne Reitzeug her?

S. Dir will ich's sagen, denn Du bist mein Freund; aber halt's Maul darüber, daß es der Staatsanwalt nicht erfährt. Das habe ich mer uf en Andern seinen Namen gepumpt, und die Peitsche derzu. Sporen brauchte ich nicht, denn da hatte mein durchgebrannter Compagnon ein Paar zuviel.

M. Du bist aber ä Louis!

Im Interesse des fahrenden Publikums wäre es höchst wünschenswerth, das Duplicat der Droschke Nr. 85 in Wegfall zu bringen oder dieselben mit 85 a. und 85 b. zu bezeichnen, da eine doppelte Nummer doch zuweilen zu sehr fatalen Irrungen Veranlassung geben kann.

Wer sich in dieser **„faulen"** Zeit eine sehr vergnügte Lectüre verschaffen will, lese bei Felßner die **Fastnachtszeitung.** Es ist dafür gesorgt, daß die Gäste hinreichend Exemplare vorfinden.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt.